Victor Otto Stomps

Die Verleger-Legende als Schriftsteller in 4 Bänden

P. Reuter & M. Baumgartner

Victor Otto Stomps »Das Experiment in der Literatur«

Oliver Teutsch

Die Akte Klabautermann – Roman über Hans Fallada und seinen letzten Roman

Christine Zureich

Tiny Furniture - Lyrikobjekte für eine schrumpfende Welt

Michael Wäser

Das Wunder von Runxendorf - Ein Mörder Roman

Jakob Sturm

Abschied vom Vater - Gegenwart

Antje Boijens

Requisiten für die Trauer – ein Essay

Florian F. Arnold

Die Wirklichkeit endet an der nächsten Ecke – ein Lexikonroman

Peter Voss

Wolfsstunden - 12 Nachtgeschichten, ein Debüt

Agapi Mkrtchian

Das Baby, das den Mond verschluckte – längst fällige Sammlung Armenischer Prosa

Jutta Schubert

Der Mond ist ein Licht in der Nacht - ein neuer Erzählband

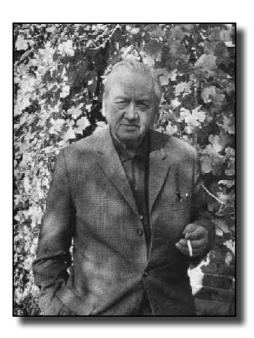
St. Schöttler & A. Dielmann

Maskenpflicht – eine Anthologie mit 60 literarischen Masken, leicht zu tragen!



Victor Otto STOMPS

herausgegeben von Axel Dielmann & Stefan Schöttler



Band 1 mit der Prosa
Vorwort: Christoph Meckel
376 Seiten

Umschlag: Bernhard Jäger

Band 2 mit den Romanen

»Gelechter« und

»Babylonische Freiheit«

352 Seiten

Umschlag: Ali Schindelhütte

und Dramen 328 Seiten Umschlag:

Band 3 mit den Gedichten

Band 4 mit den Essays

Johannes Vennekamp

Vorwort:

und Portraits

Stefan Müller-Doohm

656 Seiten

Umschlag: Horst Antes

Eine Verleger-Legende als Schriftsteller: V.O. Stomps hat 1920 bis 1970 mit seinen Verlagen Rabenpresse, Eremiten Presse und dann der Neuen Rabenpresse junge und experimentierfreudige Autoren verlegt. Er hat diese Bücher zusammen mit jungen Künstlern gestaltet und teils selbst gedruckt. Viele dieser Schriftsteller und Künstler, die bei ihm ihre ersten Arbeiten vorgelegt hatten, sind unterdessen auch einem breiten Publikum bekannt. - Hinter diesem das Eigensinnige suchenden Verleger »VauO« stand der Autor Victor Otto Stomps immer unglücklich zurück – was nun geändert ist: 50 Jahre nach dem Tod von V.O. Stomps, vor allem aber zum 100sten Jubiläum seiner ersten beiden eigenen Publikationen als Schriftsteller erscheint, in Zusammenarbeit mit seinem Sohn Hans Goswin Stomps, eine 4-bändige Buch-Kassette mit Victor Otto Stomps als AUTOR. Am 26. September 1897 in Krefeld geboren, war Stomps zunächst bei der Ufa tätig, absolvierte Stomps 1923 eine Lehre bei der Deutschen Bank. 1926 gründete er den Verlag Die Rabenpresse, in dem unter anderem die Literaturzeitschrift »Der Fischzug« unter Redaktion von Walther G. Oschilewski erschien, die aber nach fünf Ausgaben im gleichen Jahr wieder eingestellt wurde. In den Jahren 1932 bis 1934 erschien dann die Literaturzeitschrift »Der weiße Rabe«. Einige Ausgaben davon stellte Stomps selbst als Redakteur zusammen. Um Stomps kristallisierte sich in dieser Zeit ein literarischer Kreis, zu dem neben Oschilewski, Gertrud Kolmar, George A. Goldschlag, Jens Heimreich, Horst Lange und dessen Frau Oda Schaefer, Peter Huchel, Werner Bergengruen, Georg Zemke, Herbert Fritsche, Joachim Maass, Robert Seitz, Rolf Bongs, Werner Helwig, Eberhard Meckel, Heinz Oskar Wuttig und Hans »Jean« Gebser gehörten. 1937 musste Stomps auf Druck der Nationalsozialisten und aus pekuniären Gründen den Verlag verkaufen, stellte aber noch bis 1943 viele Privatdrucke her.

Nach dem Krieg gründete Stomps 1949 in Frankfurt am Main die **Eremiten Presse**, mit der er 1954 nach Stierstadt im Taunus zog und die zahlreichen Autoren wie Christa Reinig, Wolfgang Bächler, Ernst Meister, Gabriele Wohmann, Christoph Meckel, Guntram Vesper, Aldona Gustas, Hans Neuenfels, Klaus Staeck, Horst Antes, Uve Schmidt (Vorwort 4), Paulus Böhmer u. a. zu frühen Veröffentlichungen verhalf. 1967 ging er nach West-Berlin und gründete seinen dritten Verlag, die Neue Rabenpresse, wo etwa Martin Walser und Bazon Brock ihre Debüts hatten.

VauO Stomps als Schriftsteller

sein eigenes Werk in 4 Bänden



Hinter alledem geriet seine eigene schriftstellerische Tätigkeit, für die er 1965 den Fontane-Preis erhielt, aus dem Blickfeld. 1967 bekam er die Ehrenplakette der Stadt Krefeld, seiner Geburtsstadt, starb 1970 in Berlin – zwar waren seine zahlreichen Gedicht-Sammlungen und Erzählungen sowie zwei veritable Romane veröffentlicht, sie sind aber meist nur in (typisch Stomps) kleinen Auflagen und nur verstreut greifbar gewesen und inzwischen völlig vergriffen.

Unter seinen rund 200 nachgelassenen Gedichten sind ebenso Entdeckungen zu machen wie unter den vielen kurzen und längeren Portraits zu Zeitgenossen. Diese bilden, wie auch seine »Fabeln« und Romane, ein Konvolut von eindrucksvollen und aufschlußreichen Zeitdokumenten der 1910er bis 60er Jahre. Seine zwei Romane »Gelechter« und »Babylonische Freiheit« sind scharfe Satiren auf die politischen Verhältnisse vor und nach dem Zweiten Weltkrieg. Was er als seine rund 20 »Fabeln« bezeichnete, sind zumeist burleske Studien zu gesellschaftlichen Zuständen, sie entfalten eine nur an der Oberfläche fantastische Welt: vergnügliche Lektüre, bis einem das laute Lachen im Halse stecken bleibt – weil das mit großer Wachheit Erzählte noch heute mehr als vertraut und bis in die feinsten, atmosphärisch lebhaft geschilderten Verhältnisse hinein wiedererkennbar ist. Bohumil Hrabal und Malcolm Bradbury lassen grüßen. – Vollends unentdeckt ist der beißend ironische Dramatiker Stomps. Bei alledem reflektierte Victor Otto Stomps immer wieder, was er auch als Verleger in den Gesprächen mit seinen Autoren und Künstlern in den Mittelpunkt stellte: Die Verbindlichkeit genauer und zugleich experimentierender Sprache einerseits, den unbestechlichen Blick auf die menschlichen Möglichkeiten UND Schwächen andererseits.

Hendrik Liersch, Corvinus-Presse, sowie Gudrun Dittmeyer, Literatouren e.V. Oberursel, und ganz besonders VauOs Sohn **Hans Goswin Stomps** haben über die Jahre verdienstvoll bis stur sein verlegerisches und literarisches Vermächtnis lebendig gehalten – mit ihnen und einer Reihe von Partnern werden wir im folgenden den Autor Victor Otto Stomps hochleben lassen.

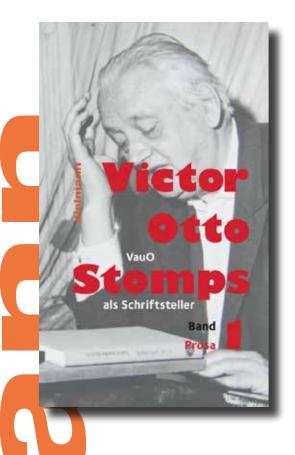
Daß mehrere seiner einstigen Autoren-Kollegen und einige vormalige Illustratoren an der Gestaltung und Kommentierung der Kassette mitwirkten, macht diese lange fällige Ausgabe zu einer Art Gesamt-kunstwerk Stomps: durch die Schutzumschläge von Horst Antes, Ali Schindehütte, Johannes Vennekamp und Bernhard Jäger und die Vor- und Nachworte von Bazon Brock, Stefan Müller-Doohm, Hendrik Liersch, Christoph Meckel, Uve Schmidt – und Hans Goswin Stomps.

alle Bände sind auch
einzeln erhältlich,
siehe links

Anfrager, auch zu
Veranstaltungen mit VauOs
Sohn Hans Goswin Stomps,

78 3 86638 300 5

gerne an neugier@ dielmann verlag.de



Band 1 mit der Prosa

376 Seiten mit Lesebändchen

und Gesamt-Verzeichnis

Vorwort zu Gesamt-Ausgabe:

Axel Dielmann

Vorwort eines seiner Autoren:

Christoph Meckel

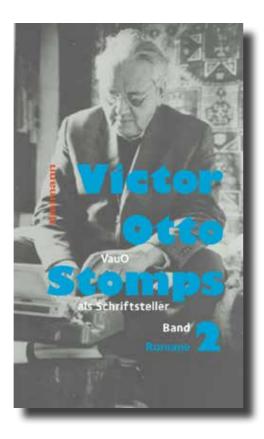
als Einzelband 1

iSBN 978 3 86638 301 2

25 Euro

Schutzumschlag: Bernhard Jäger

An kleineren Formaten ist bei Stomps kein Mangel: Zahlreichen Frauengestalten hat er »Fabeln«, seine Lieblingsgattung, gewidmet, wartet mit Genre-Bildern und Anekdoten auf, fingiert Interviews wie Interviewte und macht einfach vor nichts Erzählbarem Halt. Heilige Kühe, gleich welcher Fleckung oder Hörnung, sind abgeschafft – oder sind umgehend Stoff für die literarischen Erfindungen von VauO Stomps.



Band 2 mit den zwei Romanen

»Gelechter« und »Babylonische Freiheit«

352 Seiten mit Lesebändchen

Vorwort eines seiner Autoren:

Uve Schmidt

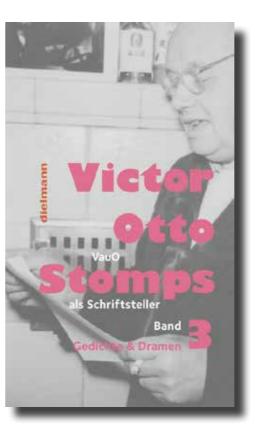
als Einzelband 2

iSBN 978 3 86638 302 9

25 Euro

Schutzumschlag: Ali Schindehütte

»Gelechter« ist einer seiner großen Texte
und zugleich Taufbecken für etliche von
VauOs Figuren, die wie Peter Lech in immer
wieder neuen Verkleidungen und Szenerien
auftreten in seiner Prosa. Und zugleich ist der
Roman für Stomps die Erzählmaschine, aus
der er seine Fabeln und kurze Prosa destilliert, ein geflechthaftes Werk, voller gegenseitiger Anregungen und Weiterführungen.
– Der zweite Roman »Babylonische Freiheit«
liefert ein Bild der Nachkriegs- und 1960er
Jahre und läßt dabei an Bohumil Hrabal oder
die »Wechselkurse« von Malcolm Bradbury
denken – ein unglaublich scharfes Zeitbild.



Band 3 mit den Gedichten und Dramen

328 Seiten mit Lesebändchen

Vorwort eines seiner Autoren:

Bazon Brock

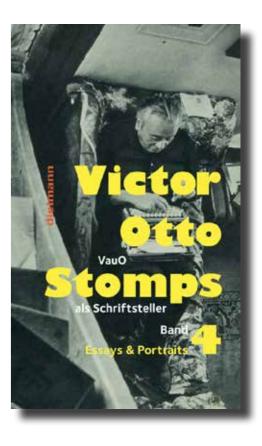
als Einzelband 3

iSBN 978 3 86638 303 6

22 Euro

Schutzumschlag: Johannes Vennekamp

Die Beschäftigung mit Gedichten reichte bei VauO von Nonsens-Gedichten bis zu wilden Sprachspielereien im Stil Konkreter Poesie, von zeitkritischen Zyklen bis zur Übersetzung ausgesuchter Gedichte von D.H. Lawrence. – Völlig unbekannt sind seine Dramen, unter denen allein das gegen die Todesstrafe (einem von seinen lebenslangen Anliegen) gerichtete bös-satirische Stück »Hupp Hinrichtung« ein Juwel darstellt. Mini-Dramen wie auch abendfüllende Stücke, ein Theaterkosmos ist zu entdecken – und aufzuführen! (Theaterkollegen liefern wir die Bühnentexte insofern gerne auch einzeln.)



Band 4 mit den Essays

und Portraits

656 Seiten mit Lesebändchen

Vorwort:

Stefan Müller-Doohm

Nachwort:

Hendrik Liersch, Corvinus-Presse

Nachwort seines Sohnes zur Gesamt-Ausgabe:

Hans Goswin Stomps

als Einzelband 4

iSBN 978 3 86638 304 3

28 Euro

Schutzumschlag: Horst Antes

V.O. Stomps hat lebenslang seine eigenen
Leseerlebnisse in Rezensionen, Reflektionen
und Feuilletons festgehalten – eine sehr klare
Literatursicht gibt hier viel zu lernen und zu
entdecken auf. Seine Portraits liefern Bilder zu
den Mentalitäten seiner Zeit. Wo er Themen
wie Schulwesen, Medienlandschaft, Sprache,
Religion oder Musikleben angeht, ist Grundlegenderes kaum zu finden.

Unser Herstellungspartner ookpress





Was hätte denn nun VauO Stomps zu **Werbung in der Werbung** gesagt? – Ich werbe hier für meine Autorinnen und Autoren und die Schönheiten ihrer Bücher. Und das kann ich nur, weil ich einen Druck- und Herstellungspartner habe, der diese Schönheiten sichtbar und anfaßbar macht. Es ist die **OOK Press** in Veszprém, Ungarn. Dem ich ein DANKESCHÖN für eine Zusammen-

arbeit sage, die Stomps mehr als gefreut hätte, der ja auch Drucker war.



Alle Bücher, die hier noch gepriesen und dargestellt werden, sind dort entstanden. Die vier Stompse der vorigen Seiten mitsamt ihrer Kassette. Ebenso die Softcover wie das auf der folgenden Seite oder Jakob Sturms neues, zweites Buch. Schon gar die handschmeichlerischen Hardcover wie der inzwischen dritte Roman von Michael Wäser oder die Debüts von Peter Voss und Oliver Teutsch mit seinem literaturgeschichten-prallen Fallada-Roman, natürlich sämtlich mit Lesebändchen. Oder so verrückte

Sondergestaltungen wie der Schutzumschlag um Jakob Sturms erstes Buch, dessen Umschlag doppelt umliegt und ausklappbar

ist. Oder auch die »Schwäbische Broschur« von Jutta Schuberts erstem und nun zweitem



Erzählband, unsere Erfindung eines Schutzumschlags für Softcover, die aber vorne und hinten nicht nur je eine Klappe, sondern gleich zwei Laschen haben, so daß sie, Lesewölfe im soften Schafspelz, wie ein Hardcover mit Vor- und Nachsatzpapier daherkommen; wir hatten sie nach dem ersten derart ausgestatteten Buch benannt, der Mörike-Erzählung von Olaf Velte



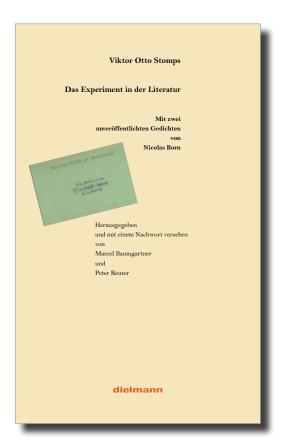
aus 2004, in dem es über die Schwäbische Alb ging. Oder die Bücher unserer Reihe ETIKETT, die wir mit teils sehr großen und anspruchsvollen Sponsorpartnern machen. Schließlich die Vier-Farb-Produktionen wie Christine Zureichs »Möbelkatalog« (wie bitte? Ja! Blättern Sie, blättern Sie doch!) ...

Alle diese Schönheiten entstehen seit nun fünf Jahren bei **OOK Press**, unserem festen Partner – einzig die Bändchen unserer kleinsten Reihe, de 16er-Reihe, sticheln wir weiter von Hand im Verlag, aber auch diese Verlagsvorschau ist von OOK produziert. Sprechen Sie mich gerne an, wenn Sie einen verläßlichen Hersteller suchen, oder gehen Sie direkt zu **www.ookpress.hu/de** – der Büchernarr VauO hätte sicher viel Vergnügen nicht nur an der Herstellungsqualität und den Besonderheiten in Gestaltung und »Verarbeitung«, die wir mit OOK genießen – und die vor allem dazu beitragen, daß wir, was doch gerade in den kleineren Häusern die größte Notwendigkeit ist, unbesorgt und konzentriert unsere eigentliche Arbeit tun läßt: die inhaltliche Betreuung der Titel und Autorinnen und Autoren.

So, und nun geht es noch einmal zurück zum großen Stomps, bevor die literarischen Zeitgenossinnen und -genossen auftreten – bleiben Sie gesund, und: Bleiben Sie neugierig!

Peter Reuter & Marcel Baumgartner (Hrsg.)

Victor Otto Stomps
Das Experiment
in der Literatur
Ein Vortrag



Softcover
in Schwäbischer Broschur
mit 2 unveröffentlichten
Gedichten von

Nicolas Born

ISBN 978 3 86638 305 0 16 Euro Peter Reuter und Marcel Baumgartner haben einen der pfiffigsten Texte von Stomps eingehender Betrachtung unterzogen: den Vortrag »Das Experiment in der Literatur«, den Stomps 1960 gehalten hat.

Verehrte Anwesende, sehr viel, und mögen Sie ruhig sagen: zu viel Neues erscheint. Ich glaube, noch Neueres könnte erscheinen, wenn es nicht einfach verloren ginge durch die Aussichtslosigkeit, irgendwo bemerkt zu werden. Ich selber plädiere, daß unzählige kleine Verlage sich auftun, die sich dem Experiment verschreiben.

Stomps hat hier die Lanze für literarische Arbeit am Neuen und Ungewohnten noch entschiedener gebrochen als sonst, und auch die Ausschöpfung der Potentiale des unabhängigen Verlagswesens, das mit den experimentell gesinnten AutorInnen zusammengeht, nachdrücklich eingefordert.

Das literarische Experiment zeigt Vorgänge vor dem Ergebnis, wenn es zwischenzeitlich gedruckt wird – zu einer Zeit, in der es im eigentlichen noch nicht druckreif ist. Daraus ergibt es sich, daß es nur eine kleine Auflage erzielen kann, es befindet sich noch im Arbeitszustand und ist am interessantesten für den Kreis Schreibender, die am Experiment selber beteiligt sind. Erscheinungsort hierfür kann der große Verlag niemals sein. Allenfalls eine Zeitschrift, die sich mit einem bisherigen Ergebnis und mit den daraus erwachsenden Möglichkeiten kritisch auseinandersetzt, oder ein kleineres Unternehmen, das es versteht, Einrichtungen zu schaffen, die eine kleine Auflage tragbar machen.

Ein Ergebnis des Vortragsabends im Jahr 1960 war die Begegnung von VauO und Nicolas Born. In seinem Gedicht »Stomps gibt es« wies er die Eigensinnigkeit von Stomps auf: »Er sparte eher / die angenehmen Seiten aus«. Und bei Ihrer Untersuchung zu Stomps' Verständnis vom Experimentellen haben Marcel Baumgartner und Peter Reuter zwei nicht veröffentlichte Gedichte von Born entdeckt. So daß ihr Band eine zweifache Entdeckungsreise ist: einerseits in die verlegerische wie schriftstellerische Gedankenwelt eines der kühnsten Verleger des 20. Jahrhunderts (und weiterhin lustvoll zu lesenden Autors) und andererseits direkt hinein in den mächtigen Fundus noch immer freudvoll zu entdeckender Literatur.

Marcel Baumgartner, Dr. phil., war von 1993 bis 2016 Professor für Kunstgeschichte an der Justus-Liebig-Universität. – Peter Reuter, Dr. phil., ist Direktor der Universitätsbibliothek der Justus-Liebig-Universität. – 2021 erschienen: Marcel Baumgartner/Peter Reuter (Hg.): Was wollen sie in Paris? Victor Otto Stomps und die Eremiten-Presse in Stierstadt. Giessen University Library Publications, Bd. 64.

Oliver Teutsch

legt sein Roman-Debüt über einen der eigenwilligsten Autoren der deutschen Literaturgeschichte vor



"Hallo junger Mann, ich bin Arzt, lässt du uns bitte rein?"

Schon während er sprach, hatte er sich an Uli vorbeigeschoben, der zögerlich einen Schritt zurücktrat.

Arzt? Wollte dieser Mann ihm jetzt auch erzählen, daß sein Vater krank war?

Rosenberg blieb zunächst in der Tür stehen. Er hätte sich am liebsten ins Auto verdrückt, aber wie hätte das ausgesehen?

Er nickte dem Jungen zu und ging dann ebenfalls Richtung Treppe, die Kupke schon hochgesprungen war.

Im Badezimmer wurde Kupke fündig. Auf dem Boden kauerte ein zusammengesunkenes Männchen, eine junge Frau beugte sich über ihn und redete auf ihn ein. Daneben Becher, die Hände in die Hüften gestützt und schwer atmend. Urplötzlich sprang das Männchen auf und ging der jungen Frau an die Kehle. Bevor Kupke reagieren konnte, war schon Rosenberg zur Stelle, der gerade ins Badezimmer reinkam und seinen noch vorhandenen Schwung nutzte, um Ditzen von hinten zu packen und von der Frau wegzuzerren. Ditzen schrie, sein eingefallenes Gesicht war eine verzerrte Grimasse. Rosenberg, obwohl mindestens 20 Kilo

schwerer als Ditzen, hatte seine liebe Mühe, den Schriftsteller zu bändigen. Ulla fing nun ihrerseits wieder an zu zetern [...] "Was geht hier vor?", fragte Kupke Becher.

"Gut, daß Sie kommen, Doktor. Er hat versucht, sich umzubringen."

"Ist das Fallada?", fragte Kupke und musterte die Gestalt im Klammergriff Rosenbergs. Der Mann war völlig verfallen und wog keine 50 Kilo mehr.

"Ja, das ist er", sagte Becher resigniert. Er wusste nicht, was er sonst noch sagen sollte.

Kupke war erschüttert. Das war der Mann, von dem er mit großer Begeisterung drei oder vier Romane gelesen hatte? Kupke wusste, daß ein fesselnder Roman nicht von einem spannenden Menschen geschrieben werden musste, aber diese Diskrepanz hier zwischen Werk und Autor war ihm unverständlich.

Die beiden Männer musterten Ditzen, der sich gerade noch einmal aufbäumte und versuchte, Ulla zu beißen. Aber sie hielt wohlweislich Abstand und hatte sich nun beruhigt.

> Der arme Kerl, dachte Becher, meinte damit aber seinen aufopferungsvoll kämpfenden Chauffeur. "Er hat mir vorhin sein Testament in die Hand gedrückt", sagte Becher jetzt zu Kupke.

> > "Werfen Sie es schnell weg, der Mann ist doch überhaupt nicht geschäftsfähig."

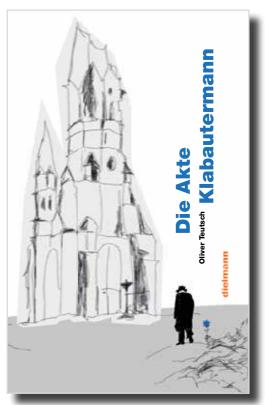
Hans Fallada, den Oliver Teutsch hier im Drogenwahn beschreibt, wird wenige Wochen später in einem ganz anderen Rausch und während nur weniger Wochen seinen letzten großen Roman verfassen. Und wir folgen einer faszinierenden Figur, durch welche Oliver Teutsch uns die Zeit direkt nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs vergegenwärtigt.



Lesungen mit dem Autor via



Roman über Hans Falladas letzten Roman



Oliver Teutsch, Redakteur bei der Frankfurter Rundschau, war von der Wiederentdeckung von Hans Falladas letztem Roman »Jeder stirb für sich allein« so fasziniert,
daß er sich auf eine ausführliche Recherche nach der Entstehung dieses Buches machte
– und nun seinen eigenen Roman-Erstling geschrieben hat: Über jene wenigen wilden
Wochen im Nachkriegsjahr 1946, in denen Rudolf Ditzen alias Hans Fallada sein berühmtes Buch über das Berliner Ehepaar im Widerstand gegen die Nazis schrieb.

»Die Vita des zerrissenen Menschen und genialen Romanciers Rudolf Ditzen ist so prall«, sagt Oliver Teutsch, »daß sie für mindestens drei Leben reicht.« – Nach der Lektüre von »Wolf unter Wölfen« kam ihm die Idee, ein biografisches Buch über Fallada zu schreiben. Als er »Jeder stirbt für sich allein« las und erfuhr, dass Fallada diesen letzten epischen Roman in nur wenigen Wochen quasi auf dem Totenbett ausgestoßen und die Veröffentlichung nicht mehr erlebt hatte, begann er 2014 ausführlich zu recherchieren. Nach und nach schälte sich die wirkliche Entstehungsgeschichte heraus: Der Roman war eine Auftragsarbeit nach Vorlage einer Gestapo-Akte, die Johannes R. Becher an Fallada herangetragen hatte. Der aber wehrte sich, schwer mit Alkohol und Morphium kämpfend, zäh gegen den Romanstoff – weil er ihn deprimierend fand. Während das vom Krieg zerstörte Berlin aus seinen Trümmern heraus zu neuem Leben erwacht, spielt sich um Fallada die Entstehungsgeschichte eines Romans ab, die ebenso spannend wie der Weltbestseller selbst ist. Und die am Beginn der deutsch-deutschen Geschichte eine imposante Galerie von Figuren im Gepäck hat.

Oliver Teutsch Oliver Teutsch wurde 1969 in Frankfurt am Main geboren, aber gleich nach seiner Geburt ins Umland verschleppt mit Stationen in Schwalbach, Nidderau und Butzbach-Maibach. Vor und während des Studiums der Politik in Frankfurt am Main arbeitete er im Sägewerk, als Fernmeldeaufklärer, Bürokraft in einer Markisenbaufirma und Fahrradkurier. – Seine journalistische Laufbahn begann er bei der Nachrichtenagentur ddp (später dapd), für die er 13 Jahre lang arbeitete. Zudem freie Mitarbeit bei der Frankfurter Rundschau und acht Jahre lang für den DFB. Seit 2013 ist er Redakteur bei der Frankfurter Rundschau und dort im Lokalen für viele Themen zuständig, von der Justiz bis zur Frankfurter Stadtgeschichte.



Christine Zureich



gibt uns das Vorbild, daß wir mehr als nur Eines können können; und die Gewißheit, daß wir der Vielfalt der Welt als Multitalente gerecht werden



Vergleiche? Nein, keine Vergleiche. Nur, daß diese Möbelchen und ihre gesamten »Umschreibungen« die Leichtigkeit und Poesie von Jiri Kolars Objekten und Collagen aufgreifen, das könnte man doch einmal sagen. Und daß ... Nein, nein. Selbergucken macht glücklich.

24. Between Art and Motherhood

Das Kind, das mich beim Kleben entdeckt. Perfektes Spielzeug, sagt es, perfektes Spielzeug und ich, die Mutter, versaue es! Zwei Seelen, die in der Brust ringen, zetern, locken. Dem Kind den Karton überlassen. Es wird dem Spielen bald entwachsen sein

12 cm x 6 cm x 7 cm



Monate zu überschauer der Appetit't aptit (97.) Leseübung

Tiny Furniture

Lyrikobjekte für eine schrumpfende Welt

Christine Zureich Tiny Fur Niture Lyrikobjekte für eine schrumpfende Welt



mit Lesebändchen und kleinem Vorwort von A. Dielmann, durchgehend vierfarbig

> 78 3 86638 361 6 20 Euro

Anfragen zu Lesungen

und Ausstellungen

gerne an neugier@

oder 069 / 9435 9000

verlag.de

Vermutlich ein Gedichtband, oder nicht?, wenn Collage-Texte, Objekt-Vermaßungen, Kommentare und Fotos von Handtellergröße aufeinander treffen?

Die Möbelchen, teils handgefertigt, überwiegend Holz, haben alle eine Patina, weisen kleine Brüche auf, Risse, Beschädigungen, sichtbare Reparaturen. Neben ihrer Geschichte transportieren sie jetzt auch Worte. Fundstücke aus Altpapier, neuzusammengesetzt und aufgeleimt. Poetische Kommentare, in eine Möbelschau geschmuggelt, nicht wie bei Homer im Bauch des Artefakts, sondern auf dessen

Das während der Corona-Pandemie gereifte Projekt lässt Sprache und Spiel im Ding verschmelzen, sich reiben. Der Möbelkatalog/Gedichtband wirkt zugleich retro wie zeitgeistig. Neben den Gedicht-Transkripten enthält er frei assoziierte Kommentare, die eine zusätzliche Bedeutungsebene eröffnen

- das rührt an und passt so qut in die Zeit, dass er ein breiteres Publikum erreichen sollte.

Eine offene Flanke

kleinstmöglich

auf Unbewiesenes

aufs Hübschsein

Um welches Möbelchen geht es hierbei? Um dieses: »Offene Flanke«, Stuhl (2021), Blech, Draht, Papier, 4 cm x 4,5 cm x 6,5 cm, oder anders gesagt: Seite 46/47!

Christine Zureich, Jahrgang 1972, ist In Suffern, New York, geboren, studierte Soziologie, Amerikanistik und VWL in Tübingen, Uppsala und Frankfurt Main, wo sie im Anschluss als Übersetzerin und Museumspädagogin arbeitete. Heute lebt sie als freie Autorin und Dozentin in Konstanz am Bodensee. Im Februar 2018 debütierte sie mit ihrem Roman »Garten, Baby!« bei Ullstein, Berlin. 2019 veröffentlichte sie mit »Whisperblower« (Kollaboration mit Veronika Fischer) bei Drei Masken, München, ein Bühnenstück zum Cum Ex Steuerskandal. Für ihr Manuskript »Ellens Song« war sie 2019 für den Oldenburger Kinder- und Jugendbuchpreis und 2020 für den Hans im Glück-Preis der Stadt Limburg nominiert. Im gleichen Jahr war sie mit der Kurzgeschichte "nahlandig" Preisträgerin des Schwäbischen Literaturpreises. - Mehr über die Autorin und Künstlerin auf ihrer Website www.christinezureich.de sowie unter instagram.com/christinezureich

Michael Wäser

ist mit seinem dritten Roman bei uns im Programm, hat einen geschichtsträchtigen **Gedicht-Zyklus parat und** hört nicht auf, den Roman neu zu erfinden





280 Seiten

978 3 86638 261 9

20 Euro

978 3 86638 291 9

20 Euro



32 Seiten

von Hand fadengeheftet

978 3 86638 275 6

Michael Wäser im Verlagsprogramm zu haben, wirft ein seltenes literarisches Vergnügen ab: Er hat es sich als Romancier zum Prinzip gemacht, keine zwei Bücher entlang derselben ästhetischen und erzählerischen Konzeption zu schreiben – mit jedem seiner Romane erfindet er den Roman neu. Das ist in der mehr und mehr von Marketing und PR getriebenen Welt – längst auch in der der Bücher – kein kleines Handycap; denn was sich einmal verkauft hat, wird sich wieder verkaufen, wen man einmal an die Käufer und Leserinnen hat bringen können, läßtt sich in der Fortsetzung leichter 220 Seiten schmackhaft machen. Aber um welchen Preis? Klar, um den des Abenteuers und des Leseerlebnisses, das wir beim Kurzbad im Mainstream einbüßen. Diesen Preis will Michael Wäser bewußt nicht zahlen – und bereitet uns damit immer neue Überraschungen. Gut so!

> Und gut so in seinem Buch »In uns ist Licht«, das er entlang zweier Zeitfäden erzählt, einmal im Biedermeier ab 1830 in der Welt der damals prosperierenden Porzellan-Manufakturen, und einmal im heutigen Berlin in einer brüchig gewordenen Ehewelt, die sich eines Asylanten annimmt, sich seiner Begabung als Fotograph bedient. Die Zeiten schließt Michael Wäser miteinander kurz, als die Heutigen auf einer Serie von sieben Porzellan-Bildplatten, Lithophanien, immer sicherer meinen, einen einstigen Mord mit expolsivem gesellschaftlichen Hintergrund entdeckt zu haben. – Nicht qut so. Aber spannend!

In »Familie Fisch macht Urlaub« dagegen ist Burleskes schon damit vorgegeben, daß ausgerechnet eine demnächst 10-köpfige Erfurter Hausmeister-Familie Republikflucht begehen will. Dies

obendrein just in dem Moment des Jahres 1961, da die Mauer erbaut und geschlossen wird. Das Lachen über Kind und Kegel, die sich da konspirativ aufgemacht haben, bleibt uns oft genug im Hals stecken, als daß wir diesen Teil deutscher Geschichte, der hinter dem Stolz auf die friedliche Revolution oft genug vergessen wird.

Und wie Michael Wäser in der Gattung Roman mit breitem Repertoire unterwegs ist, so auch über die Gattungsgrenzen hinweg: So hat er gemeinsam mit Inka Bach über ein Jahr lang immer wieder den Neuen See in Berlin besucht, woraufhin beide jeweils ein Gedicht schrieben – und diese haben sie zu dem Zyklus »Am Neuen See« zusammengefaßt. – Bleiben Sie neugierig!



Das Wunder Runxendorf

Ein Mörder Roman

4 Seiten

iSBN

20 Euro

9,99 Euro

Hardcover

mit Lesebändchen

78 3 86638 286 2

iSBN 978 3 86638 287 9

Lesungen mit dem Autor

dielmann-verlag.de

via neugier@



Michael Wäser hat sich auf eine verstörende Zeitreise in die bundesrepublikanische Provinz der Siebziger Jahre begeben und die dunkle Grundierung unter der vermeintlichen disco-Ungezwungenheit freigelegt: Gewalt, Alkoholsucht und Missbrauch als Rückzugsgefecht des ländlichen Patriarchats.

Nach seinem Roman »In uns ist Licht«, der zur Hälfte ins Biedermeier sowie in die Pariser und Berliner Porzellanproduktion, zur Hälfte in zeitgenössische Asylanten-Alpträume führte, und dann seinem Roman »Familie Fisch macht Urlaub« über eine Erfurter Hausmeisterfamilie, die 1961 ausgerechnet die Schließung der Mauer zur Republikflucht aus der DDR nutzt, wartet Michael Wäser nun mit einer Mord-Serie auf.

In einem kleinen saarländischen Dorf während der Fußball-WM 1974 setzt der Ex-Bergmann Müller mit seinem Sohn Gerald und einem unerwarteten Helfer einen grausamen Plan in die Tat um. Denn was zunächst im frisch eingerichteten Party-Keller mit nagelneuem Farbfernseher der WM-Geselligkeit dienen soll, wird mehrere junge Frauen das Leben kosten.

Nicht nur Brote hatte Frau Müller gemacht mit Lyonerwurst und Senf und Gurken, sondern auch Kartoffelsalat. "Das heißt Grumbeeresalat!", hat der Müller ihr gleich kräftig eingefüllt, so unter Strom war der. Sollte halt alles passen. Und als dann die Nachbarn an der Bar versammelt waren und die Tochter ihre schöne, bauchfreie, enge Bluse extra auf Wunsch vom Alten angezogen und jedem der Herren ein Glas Pils gezapft, und das schon richtig gut, nicht zu viel Schaum und nicht zu wenig, da hat der Müller immer noch das Gefühl, dass was nicht in Ordnung ist, dass irgendwas fehlt.

Erzählt in einer Sprache, welche die alles durchdringende Gewalt in der »Siedlung« mit ihren extrem ungleich verwurzelten Landsmannschaften zu keinem Augenblick in Vergessenheit geraten lässt.

Michael Wäser wurde 1964 im Saarland geboren, wo er auch seine Schulzeit absolvierte, war danach als Schauspieler an verschiedenen deutschen Staatstheatern tätig. Er ist Mitorganisator der Pankower Lesebühne »So noch nie« und lebt in Berlin. Seine bisherigen Romane sind ebenso lieferbar wie der mit Inka Bach verfaßte Lyrik-Zyklus »Am Neuen See«.

Jakob Sturm

Abschied vom Vater -**Gegenart**

Essay





176 Seiten Softcover mit ausgesuchten Abbildungen

iSBN 978 3 86638 360 9

18 Euro

Jakob Sturm Urte möglichen Wohnens

Hardcover mit farbigem Abbildungsteil 360 Seiten

iSBN

978-3-86638-272-5

22 Euro

Just als Jakob Sturm sein Buch »Orte möglichen Wohnens« abgeschlossen hatte, in dem er den Ausgang seiner Kunst aus seinen frühesten Erlebnissen und dem Leben seiner Familie reflektiert hatte, seinen Vater als Künstler einbegriffen, starb sein Vater.

»An den Rändern der Leerstelle bleibt ein Gefühl der Nähe« ... In diesem zweiten Buch greift Jakob Sturm die Orte möglichen Wohnens auf, führt weiter, nimmt Abschied – indem er neu einsteigt in sein Reflektieren, auch über das Über seiner Reflektion.

Ich sitze wieder hier, frühmorgens, genauso wie in der Zeit, in der ich fieberhaft, mit einer Dringlichkeit, die sich für mich schon jetzt kaum mehr nachempfinden lässt, den Text, meine Selbsterinnerungen in die Tastatur getippt habe. Ich blicke vom Bildschirm auf und starre in Gedanken in denselben Raum, ohne ihn bewusst wahrzunehmen.

Immer noch stellt sich zwischendrin dieses Gefühl einer Leere ein. Die Gefühle lassen sich nicht vergleichen, aber diese Empfindung ist nicht weniger intensiv als die Stimmung, die mich antrieb, als ich am Buch schrieb.

Noch einmal geht es eine Etage tiefer, nun auch literarisch auf einer noch weiter geklärten und sich entwickelnden Ebene, an die Wurzeln von Kunst. – Das Buch, das mit freundlicher Unterstützung durch die HKS Hessische Kultur Stiftung erscheint, ist eine seltene Triangulation aus literarischer Reflektion, außergewöhnlicher Biographie und grundlegendem Kunstbuch.

Die Kunst war das Realitätsprinzip, die Familie lebte im Unmöglichen. Leben war plötzlich etwas Ideelles.



Jakob Sturm, geboren 1966 in Straubing, studierte Philosophie und Soziologie in München und Frankfurt am Main sowie Experimentelle Raumkonzepte an der HfG Hochschule für Gestaltung Offenbach. Neben seiner künstlerischen raumbezogenen Arbeit ist er Mitinitiator von Projekten zur kreativen Erschließung urbaner, leerstehender Räume, etwa der Produktions- und Ausstellungsplattform basis oder Radar – Kreativräume für Frankfurt.

Antje Boijens

Requisiten für die Trauer

Essay



von Hand fadengeheftet in unserer 16er-Reihe **iSBN**

Ein Bändchen in unserer

zwischen 16 und 48 Seiten

im Umfang, Spielwiese und

Entdeckungsfeld für das

- bleiben Sie neugierig!

Verlagsprogramm

kleinsten Reihe,

der16er-Reihe:

jeweils von Hand

fadengeheftet,

978 3 86638 342 5

9 Euro

Antje Boijens reflektiert ihre Ausbildung zur Künstlerin entlang ihrer Beschäftigung mit Gefäßen. In der Bestimmung und Verwendung der Gefäße als Alltagsgegenstände und rituelle Objekte findet sie den Ansatz für einen ganzheitlichen Begriff für künstlerische Tätigkeit und Lebensführung:

»Meine Vision, meine Antwort auf die Frage, was auf dieser Welt anders wäre, wenn jetzt ein Wunder geschieht, wäre die: Unter uns Menschen existiert dann ein klares, unaufgeregtes und zuversichtliches Wir-Gefühl. Und ich bin mir ziemlich sicher, dass wir dieses Wir besser begreifen und umsetzen können, wenn jede*r sich seine Urne und ihr Gefäß für die Trauer baut, zu Lebzeiten natürlich.«

Sorgsam lotet Antje Boijens das Handwerk der Keramik aus, horcht dessen Begriffen und Metaphern nach, horcht auch in ihre Hände am Ton und auf der Scheibe. Bis die klassischen Formen und Techniken nicht mehr genügen, ganz andere Arbeiten entstehen und wesentliche Bedeutungsfelder

»Ich suchte nach einer Art Kunst im Leben, die da ist, ohne sich aufzudrängen ... Meine Gefäße verstand ich weder als rein museal, weil wirklich für den Gebrauch gedacht – noch als reines Alltagsgeschirr. Sie sind vielleicht beides oder noch etwas anderes.«

Dieses Andere ist weder in oder an der Wandung des Gefäßes, noch mit der Zuordnung, gar Gewichtung von Innen und Außen, noch durch die Profanität oder Sakralität des Momentes des Bewahrens und der Haltbarkeit durch Aufbewahrung formuliert, sondern ... - mehr im Bändchen!

Antje Boijens, Jahrgang 1953, ist Beraterin, Coach, Autorin und Künstlerin und nach ihrem Berufsleben als Selbstständige weiterhin für Unternehmen als MBSR-Lehrerin aktiv. Ihr Lebensmittelpunkt seit den 90er Jahren ist Frankfurt, wo sie gemeinsam mit ihrem Mann lebt. Ihre lange Meditationspraxis verbindet Antje Boijens derzeit mit Arbeiten im Bereich der Achtsamen Fotografie. – Mehr über die Autorin auf ihrer Website www.boijens.de.



Anfragen zu Lesungen gerne an neugier@ dielmann-verlag.de

oder 069 / 9435 9000



Florian L. Arnold

ist Autor,
Verleger-Kollege, Graphiker,
Veranstalter und Rampensau
– aber im Hauptberuf:
Fabulierer





28 Seiten

12 Euro

iSBN

978 3 86638 254 1

von Hand fadengeheftet mit farbigen Abbildungen



Aus dem Lexikon: ARCHITEKTUR

Nachdem wir an unser Haus ein Zimmer angebaut haben, neigt es sich etwas zur Seite. Die Lösung für dieses Problem finden wir, indem wir auf der anderen Seite ebenfalls ein Zimmer anbauen. Nun beginnt das Haus, in der Mitte leicht einzureissen. Also bauen wir obendrauf ein weiteres Zimmer, um den Druck des Auseinanderreissens mit einem Gegendruck zu versehen. Das Haus beginnt nun allerdings damit, an den Ecken zu bröckeln. Daraufhin versehen wir das gesamte Haus mit einem mehrere Meter dicken Betonmantel, der jedes Absenken, Abbröckeln, Einreißen und Auseinanderklaffen für immer verhindert. Wir haben das ganz ohne einen Architekten geschafft und sind sehr stolz darauf.

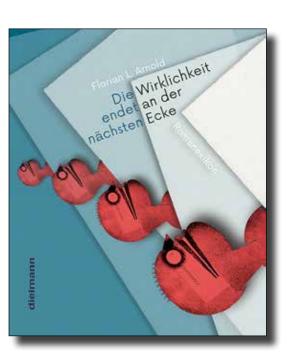
BROTHAMMER

Das Badezimmer ist ein Ort, in dem sich Menschen absichtlich nass machen. Ich habe einen solchen Ort aufgesucht und war davon nicht begeistert. Ich halte das Baden und darum auch die Einrichtung eines Badezimmers für schädlich. Mehrfach habe ich bewiesen, dass häufiges Baden und Duschen das Denkvermögen zerstört. Gegen den Schmutz auf meinem eigenen Körper benutze ich Puder und Wüstensand. Zum Abschlagen der Krusten verwende ich einen Brothammer.

DINGS, das

Im 9. Jahrhundert begann man, Gegenstände oder Personen als »Dings« zu bezeichnen. Es war eine überaus erleichternde Methode, den täglichen Sprech- und Schriftverkehr zu erleichtern. Anstatt lange und zermürbende Beschreibungen von etwas abgeben zu müssen, sprach man nur von dem »Dings«. Im Laufe der folgenden Jahrhunderte wurden immer mehr Menschen, Tiere, Orte und Gegenstände mit »Dings« beschrieben. Das hat die langen Wege des Kommunizierens erheblich verkürzt und vereinfacht. So sind wir dank dieser Verkürzungen in der Lage, die doppelte Menge an Beschreibungen in der Hälfte der Zeit von uns zu geben. Prof. Holper prognostiziert, dass wir schon im Jahre 2100 in der Lage sein werden, mehr als zwanzigmal so viel zu sagen wie heute. Ich bin mir derweil sicher, dass wir im Jahr 2040 nur noch vom »Dings« sprechen werden, weil es die einfachste Art und Weise ist, Zeit zu sparen.

Die Wirklichkeit endet an der nächsten Ecke Lexikon zur Beseitigung der modernen Ratlosigkeit



232 Seiten D Hardcover lä mit Lesebändchen

iSBN 78 3 86638 330 2

24 Euro

Es gibt eine

Vorzugsausgabe A

vom Autor in Personal-Union mit dem Illustrator numeriert und handkoloriert

Anfragen zu dieser

und der Vorzugsausgabe B, die nicht existiert,

sowie zu Lesungen,

die stattfinden,
gerne an neugier@
dielmann-verlag.de
oder 069 / 9435 9000

DIE WIRKLICHKEIT ENDET AN DER NÄCHSTEN ECKE ist als »außergewöhnlich schönes« Buch längst nicht ausreichend bezeichnet, auch wenn sein Autor Florian Arnold zudem Literaturveranstalter, Verleger-Kollege und Gestalter ist. Daß seine »Wirklichkeit« ein bis ins Detail gestaltetes Buch ist, das auch aus dem engen Zusammengang mit der Typographie und seinen Illustrationen lebt, ist das eine. Das andere, daß es etwas höchst selten gewordenes kann und dies auch ausgiebigst tut: fabulieren!

Was auch sonst könnte dazu führen, eines der fantastischsten Projekte der Neu- und Altzeit, der Gegenwart und des Futur II zu bewältigen: den im seinerseits schon fabulierwütigen Untertitel bezeichneten »wahre[n] Bericht über die Entstehung und Vernichtung des einzigen Lexikons zur Beseitigung der modernen Ratlosigkeit, ungeschönt in Worte gesetzt«, abzuliefern. – Um nichts weniger geht es hier.

»Eines Tages hatte Dr. Sperz feststellen müssen, daß sich im Inneren seines Hauses eine neue Realität gebildet hatte: Sie reichte von der Küche bis ins Wohnzimmer, sonderte einen betörenden Duft von frischen Orangen, Zimt und trockenem Laub ab und breitete sich im Verlauf weniger Tage auf das ganze übrige Haus aus. – Dr. Sperz ging hinaus und verglich diese neue Realität mit seiner eigenen gewohnten Realität und fand, daß diese neue Realität viel besser zu ihm passe. Also verließ er das Haus nicht mehr, sondern setzte sich an seinen Schreibtisch und begann ein Buch zu schreiben, das er Die Kunst des Augenrollens nennen wollte.«

Es ist anders gekommen. Der Titel wurde, wie das Buch insgesamt, länger. Und es ist damit ja wohl klar: Dies ist kein Buch für *irgendwelche Leser*. Hier muß man harte Krimi-Liebhaberin sein, zugleich den Historischen Roman als Leibspeise vergöttern, den Gesellschaftsroman des Jahrhunderts suchen, der intensivsten Liebesgeschichte als Lebensform so dringend bedürftig sein wie eines ordentlich gebundenen Groß- und Universal-Lexikons und vor allem der Reise-Literatur jederzeit den Vorzug vor jeglichem Fernsehgericht geben. Wer dann noch die geistigen Segnungen des zeitgenössischen Märchens schätzt und es als Vorzug von Literatur ansieht, daß sie zugleich unterhalten und bilden kann, indem sie allzeit eine weitere in Bann schlagende Figur um die Ecke der Buchseitenkante springen läßt, du liebe Zeit: der und die ist auf diesen 232 schillernden Seiten bestens aufgehoben. – Who done it? Florian Arnold did it!

Florian Arnold lebt bei Ulm, er ist Mit-Veranstalter ... ach, dort ist mehr Platz: www.florianarnold.de

Peter Voss

Wolfsstunden



12 Nachtgeschichten



224 Seiten
Hardcover
mit Lesebändchen

iSBN

978 3 86638 348 7 20 Euro

e-Book

iSBN 978 3 86638 349 4 9,99 Euro



Peter Voss steht gerne zu Lesungen bereit

Peter Voss hat in seinem ersten Buch eine Serie von 12 Nachtgeschichten versammelt: allesamt sind seine Figuren angezählt, haben aber eine lange Zeit tapferen und sturen Aushaltens hinter sich.

Und Peter Voss findet sie – für uns – in den *Wolfsstunden*, jener Zeit zwischen 3 und 5 in der nächtlichen Frühe, in der Menschen wach liegen, wo sich ein Leben entscheiden kann, wo über die weitere Existenz ein Entschluß getroffen werden muss – oder man sich seinem Schicksal ergibt.

Wir kennen sie – seine Nachtgänger: Den drogenabhängigen Rockstar, der aus seiner Tourneeroutine ausbricht, die Hotelsuite verläßt auf der Suche nach dem dringend gebrauchten Schuss und der dabei seinen Dämonen und einem Gott begegnet. Den Whistleblower im Exil, der mal alles und nun nichts mehr zu verraten hat und der besser weiß als alle Geheimdienste wie die funktionieren und ihnen doch auf den Leim geht. Den Veteranen des zweiten Weltkriegs, der bis zum Ende eines langen Lebens schuldlos schwer mit seiner Schuld aus diesem Krieg zu kämpfen hat. Den Boxer, der das Kämpfen beherrscht, aber nicht das Leben und dem das Siegen abhanden gekommen ist ...

Die Karriere, die Karriere, und die Kohle vor allem … Erst war es die Kohle und später Macht und Eitelkeit und einfach nur die Challenge. Ja, besser sein als andere, das wollten wir, besser als alle anderen. Immer Erster sein, der Zweite ist der erste Looser. So ist das hier.

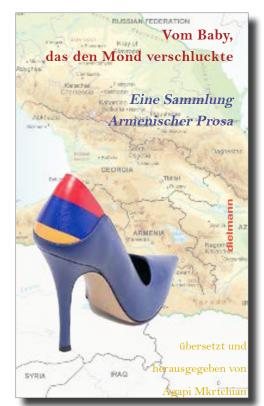
Was machen wir mit unseren Leben? Was können uns die Wolfsstunden darüber sagen? – Dem geht Peter Voss, zusammen mit seinen 12 nächtlichen Figuren, nach. Seine Themen sind grundlegend wie schon die Titel seiner Erzählungen: Ein »Gebet« versuchen seine Figuren. »Das Erbe« schlagen sie aus. »Aufräumarbeiten« beginnen sie. »Wölfe« geistern und heulen um sie herum. »A Deal with God« streben sie allemal an. Und überall »Gespenster«. Selbst da, wo »Liebe« darüber steht.

Peter Voss wurde 1952 in Frankfurt am Main geboren. Nach dem Abitur studierte er Germanistik, Amerikanistik und Philosophie in Frankfurt, zapfte dafür Bier in studentischen Szenekneipen, war Roadie diverser Bands und Texter in einer Werbeagentur. Er verantwortete Öffentlichkeitsarbeit und Werbung für Oper und Ballett der Städtischen Bühnen Frankfurt, war Mitgründer einer Agentur, führte sie bis 2014, um sich danach der Familie und dem Schreiben zu widmen. Peter Voss hat zwei Söhne und drei Enkelkinder und lebt mit seiner Frau nahe Frankfurt. – Die **Wolfsstunden**« sind sein literarisches Debüt, ich freue mich darüber, es in meinem Programm zu haben.

Agapi Mkrtchian



Vom Baby, das den Mond verschluckte



Armenische Prosa

Hardcover
mit Lesebändchen
Vorwort von
Sewak Ghasarjan

iSBN

78 3 86638 345 6 20 Euro

Längst überfällig: ein erster Überblick über das, was Armenische Autorinnen und Autoren in der zeitgenössischen Prosa leisten – denn sie haben für die Härten des Lebens und die Unwägbarkeiten speziell in ihrem Land eine höchst eigene Art des Betrachtens und des Erzählens entwickelt.

16 Erzählungen, ausgewählt und übersetzt von der renommierten armenisch-deutschen Autorin und Übersetzerin Agapi Mkrtchian, geben diesen ersten Eindruck. – Die kurzen Prosastücke lassen auf eine für uns nur schwer ertragbar harsche Weise das urbane wie das dörfliche Leben im gegenwärtigen Armenien sehen. Das reiche Erbe an Märchenstoffen und volkstümlichen Figuren wird von den in ihrer Heimat teils arrivierten AutorInnen in ihre Prosa geflochten: der Genozid an den Armeniern ist ebenso häufiges, atemnehmendes Thema darin wie die aktuellen Krisen- und Kriegsszenarien aus Berkarabach – eine tragisch von Elend und Zerstörung heimgesuchte Welt offenbart sich uns, und zugleich erkennen wir, wie eine stolze, eigensinnige Kultur sich behauptet und ihre Geschichten formuliert und fortschreibt.

»Diese Anthologie zeitgenössischer armenischer Prosa enthält die Traditionen der armenischen Prosa der zurückliegenden 150 Jahre.«

Dies schreibt Ghasarjan Sewak, Sohn des bedeutenden Dichters Parujr Sewak und selbst renommierter Autor im Land. Er und die Herausgeberin führen ein in die Prosa von Aram Patschjan, Grig, Nane, Artswi Bachtschinjan, Hratschja Saribekjan, Hambardsum Hambardsumjan, Pertschuhi Awetjan, Anusch Aslibekjan, Karine Chodikjan, Agapi Mkrtchian, Alis Howhannisjan, Edward Militonjan, Lewon Schahnur, dessen Beitrag den Titel der Sammlung stiftete, Sjune Sewada, Anusch Wardanjan und Wan Nowikow.

Anfragen zu Lesungen
Asliber
sowie zu Gesprächen über
desser
den armenisch-deutschen
Kulturaustausch bitte
gerne an neugier@
schrif
studie
dielmann-verlag.de
Unive
dem //
»Arm

Agapi Mkrtchian ist 1956 im dörflichen Geghaschen in Armenien geboren, sie ist Lyrikerin, Prosaschriftstellerin und Übersetzerin. Studium »Deutsch als Fremdsprache« in Jerewan, Germanistikstudium an der Friedrich-Schiller-Universität in Jena sowie Studium für das Lehramt an der Goethe-Universität in Frankfurt am Main. – Sie ist in USA, Libanon, Tschechien, Georgien, Armenien und Deutschland veröffentlicht. Sie wurde ausgezeichnet als »Verdiente Schriftstellerin« vom Schriftstellerverband der Republik Armenien für die Übersetzung des Lyrikbandes "Parujr Sewak" (2015) aus dem Armenischen und erhielt die Ehrenurkunde des Ministeriums für Diaspora, das ihre Anthologie »Armeniens Herz, Gedichte … und sonst nichts« 2017 ehrte. – Sie ist Mitglied im Schriftstellerverband Armeniens und im »Literaturclub der Frauen aus aller Welt« in Frankfurt am Main.

Jutta Schubert

schreibt ihren Erzählungen die Freiheitsgrade ein, mit denen sie ein Eigenleben beginnen, aus dem sie sich untereinander verweben – Erfindung der Autopoiese?





lutta Schubert

Schwäbische Broschur
iSBN

978 3 86638 193 3

16 Euro



168 Seiten
Klappenbroschur
iSBN
978 3 86638 226 8

16 Euro

Die Türklinke in der Hand, blieb ihr Blick an einem braunen Knäuel halb unter der Heizung hängen. Was lag da noch? Ein vergessenes Tuch, ein alter Lappen? Sie ging darauf zu und hob es auf. Es fühlte sich weich und wollig zwischen ihren Fingern an. Unvermittelt schaute sie in die braunen Knopfaugen ihres alten Teddybären. Triggy. Er sah kümmerlich aus, armselig in seinem verschlissenen dunkelblauen Kleidchen, das ihm zu groß war, und dessen weiß umrandeter Matrosenkragen ihm wie ein Latz vor der Brust hing. Die blaue Schleife, die das Kind, das sie einmal gewesen war, ihm vor langer Zeit um den Hals gebunden hatte, glänzte noch immer. Der Bär war kaum größer als ihre Hand, was sie überraschte. Er schien im Laufe der Jahrzehnte geschrumpft zu sein, wie in den Zaubertopf einer Hexe gefallen. Die todtraurigen braunen Kulleraugen, die sie über seine schwarz bestickte Schnauze hinweg anblickten, waren wie ein einziger Vorwurf. An seinen Ärmchen und einem Ohr klebten Staubflusen. Sie zupfte sie sorgfältig ab, ließ sie still zu Boden schweben.

»Ach, Triggy, was machst du denn noch hier?«, seufzte sie.

Es war ihr unbegreiflich. Er musste beim Einpacken aus einer der Kisten gefallen sein, hatte sich lautlos unter den Heizkörper verkrochen, als wollte er dieses Zimmer, in dem er so lange gesessen hatte, nicht verlassen. Seine kleinen runden Pfoten hingen hilflos herab. Sie zog ihm unwillkürlich die Schleife zurecht. Unter dem Kleidchen ragten seine mattbraunen Fußsohlen hervor. Behutsam setzte sie ihn aufs Fensterbrett, doch er wirkte derartig verloren, dass sie ihn gleich wieder an sich nahm.

Erst als sie einige Tropfen auf seinem lockigplüschigen Gesichtchen sah, begriff sie, dass sie weinte. Sie ließ sich auf dem verschrammten Parkettboden nieder und drückte den Rücken gegen die kalten Heizungsrippen. Die Tränen rannen ihr den Hals hinunter, durchfeuchteten den Ausschnitt ihres T-Shirts. Die Plackerei der vergangenen Monate, das Aussortieren, diese ganze ungeheure Anstrengung, schien ihr auf einmal vergeblich. Ein sinnloser Aufwand, um von sich zu werfen, was zu ihr gehörte. Durch den Tränenschleier betrachtete sie den Bären, der sie aufmerksam anzusehen schien.

»Keine Angst, Triggy«, sagte sie leise in seine dunkelbraunen Augen. »Wir gehen nicht fort. Wir fangen noch mal an.« Der Mond ist ein Licht in der Nacht

Erzählzyklus



Ihrem ersten Band mit Erzählungen »Die Nacht mit Marilyn« hatte Jutta Schubert
ein Zitat des Künstlers Anselm Kiefer vorangestellt: »Ich habe ja nie etwas erfunden.
Ich habe nur, mehr als andere, das gezeigt oder hervorgeholt, was schon da ist. Vielleicht ein bißchen anders beleuchtet. Das ist eine Frage des Lichteinfalls.« – Das charakterisiert einen Kern ihres Erzählens.

Und auch für ihre Figuren ist immer alles da, es fehlt eigentlich nichts, eher ist Überfluß eines der Hindernisse dieser einsamen Gestalten. Ihren Enttäuschungen setzen sie trotziges »Was denn sonst!?« entgegen, aber es wird nicht besser, es ist, als würden sie selbst sich nicht überzeugen können, daß sie wirklich in der Welt sind. Wollen sie sich retten? Am wenigsten jedenfalls in das zähe Weiter (»Show must go on« ist eine der 17 Geschichten betitelt), um das sie am Ende doch nicht herum kommen.

Neben der psychologischen und atmosphärischen Feinheit der einzelnen Erzählungen hat der Band eine besondere Qualität als Ganzes, die nicht vielen Prosabänden eigen ist: Es ist ein äußerst faszinierender kompositorischer Aspekt an diesem neuen Buch von Jutta Schubert, wie sich bei der fortschreitenden Lektüre fast beiläufig eine Verflochtenheit der Erzählungen herausstellt, welche sich schon im ersten Erzählband als Leseerlebnis zutrug: So sehr hat sie ihre Figuren in Zeit und Umstände eingepaßt, daß es einem vorkommen kann, als gehörten sie mit ihren Brüchen, Ausbrüchen und Lebensbruchstücken einer weitläufigen Familie an – die wir wahrscheinlich nur zu gut kennen ...

Jutta Schubert ist freie Autorin und Theaterregisseurin. Sie schreibt Romane, Erzählungen, Theaterstücke, Gedichte. Sie studierte Neuere Deutsche Literaturgeschichte und Theaterwissenschaften in Erlangen/Nürnberg und Frankfurt/Main. Das Regiehandwerk lernte sie am Bochumer Schauspielhaus, bei den Salzburger Festspielen und am Burgtheater Wien, vor allem bei Claus Peymann und George Tabori. Ihre Arbeit mit ihm dokumentierte sie in »Zwischen Sein und Spielen – George Tabori – eine Liebeserklärung«. Jutta Schuberts literarische Arbeit ist vielfach ausgezeichnet worden. Ihr Roman »Zu blau der Himmel im Februar« um den Widerstandskämpfer Alexander Schmorell, der mit Hans Scholl ab Juni 1942 die Flugblätter der Weißen Rose gegen das Naziregime verfaßte, liegt bei uns in überarbeiteter Auflage vor. – Jutta Schubert lebt in Wiesbaden und ist Mitglied des PEN.



18 Euro





Stefan Schöttler & Axel Dielmann (Hrsg.)

sind zunächst durch die Bedingungen
und neuen Gewohnheien unter der
Corona-Pandemie dazu verleitet
worden, die literarischen Masken
aus- und aufzuprobieren – sind aber
bester Dinge, daß die Krise
nachläßt, aber die Maske
ein großes Thema bleibt



60 AutorInnen,
in deren Erzählungen und
Gedichten Masken auftreten – junge
zeitgenössische Autoren
und Autorinnen neben
Klassikern und Klassikern
der Moderne,
welche die vielen unterschiedlichen Aspekte
der Maske auffächern.

Je 2 bis 10 Seiten lange
Beiträge, deren jeder eingeleitet ist durch einen kurzen Text, in dem die historischen und kulturellen, die psychologischen und technischen Hintergründe vermittelt werden, so daß der Band auch eine Kulturgeschichte der Maske erzählt

Faschingsmasken: Unbekannt; Goethe:; E.T.A. Hoffmann; Casanova;
 Masken im Tanz: Federico García Lorca; Jean Paul; Arthur Schnitzler
 Die Maske des Teufels und des Göttlichen: Hermann Broch; Archibald MacLeish; Thomas Hardy; Herman Melville; Georg Trakl;
 Stan Lee & Steve Ditko

4. Krankheiten und Masken: Edgar Allen Poe; Dr. Stefan Frank; Giovanni Boccacci
 5. Verkleidung und Täuschung durch die Maske: Maja Haderlap; William Shakespeare;
 Mozart: Milton: Altes Testament

6. Schleier und Trachten: Rainer Maria Rilke; Friedrich Schiller;

Euripides; Gert Reising

7. Schminke ersetzt Maske: Gottfried Benn; Charles Baudelaire; Victor Otto Stomps;

Bret Easton Ellis; Paul Celan; Alan Moore

8. Gefangene, Ausgestoßene und ihre Masken: Johnston McCulley;

Alexandre Dumas; Gaston Leroux; Peter Huchel;

Paul Laurence Dunbar; Wolfgang Borchert

9. Arbeitsmasken: Marie Luise Kaschnitz; Tretjakow; Hans Magnus Enzensberger **10. Masken in Arztpraxis, Forschung und Labor:** Peter Sebastian; Stefan Heym;

Martin Westenberger; Jan Lauwereyns;

Francesca Melandri; Robert W. Chambers

11. Digitale Masken: Benjamin v. Stuckrad-Barre; Jameela Nishat; Bernhard Bauser

12. Identitätswechsel und -verluste hinter Masken: Philip K. Dick; John Irving;

Chitra Banerjee Divakaruni; Sünje Lewejohann; Siri Hustvedt

13. Persona, Maske, Rollenspiel: William Shakespeare; W.B. Yeats; Fernando Pessoa; Ewart Reder; Walt Whitman









Hardcover

mit Lesebändchen

iSBN

78 3 86638 338 8

20 Euro

herhalten muß.

Gefördert durch

Neustart Kultur aus dem Büro der

Kulturstaatsministerin



Die Literatur hat die vielen Gesichter der Maske stets reizvoll gefunden. Die Schriftsteller der Weltlitertur haben die Vielfalt der Masken und des Maskentragens in ihren Texten eingesammelt. Und so tut es unser Buch:

Wir benutzen sie aktuell zum dringend nötigen Schutz vor Viren: die Maske, die schon zur Zeit der Pest gleiche Verwendung fand, wenn damals auch eher als Fetisch. Ihre Geschichte und ihre Verwendungsbereiche sind jedoch groß und stellen letztlich ein Stück Menschheits- und Kulturgeschichte dar. Wir schätzen sie als Wellness- und kosmetische Maske, wir haben sie in Gebrauch als Arbeitsmaske, sie dient Schweißern, Tauchern, Lackierern, Bergleuten, Chirurgen und in der Medizin insgesamt. Unentbehrlich ist die Sauerstoffmaske zur Beatmung von Patienten und in der Anästhesie.

Als partieller Körperschutz bekam die Maske einige Geschwister, so Schutzbrille, Gummihandschuh, Kittel, Helm, Arbeitsschuh, Ohrenschützer, und selbst das Halstuch des Cowboys war Schutzmaske, vor Staub, soweit sie im »Western« nicht als Tarnung bei Überfällen auf Banken und Postkutschen

Das Vermummungsverbot in Folge der 1968er Aufstände, die arabische Maskhara und die Verschleierung waren und sind heiß diskutierte Verwendungsformen der Maske, wohingegen die Theater-Maske so alt ist wie die Geschichte der Menschheit; hier ist sie zugleich Stellvertreter der »Persona«, und als die berühmte »Charaktermaske« stiftet sie sogar soziologische Modelle.

Individuelle Masken setzen wir als erotisches Accessoire, als Untensil taugt sie zum Fasching, ist Kostüm und Camouflage, als Gasmaske wurde sie trauriges und vielbeklagtes Kriegsgerät. Die Maske wird zur Täuschung und Verstellung mißbraucht, dient der Mimikry und Simulation, wo sie andererseits tiefgreifende Rituale in frühen Gesellschaften formuliert. Als traditionsreiches Instrument der Erinnerung an verblichene Menschen schätzen wir sie als Totenmaske, wohingegen die Maske hypermodern und virtuell ist, seitdem sie zur »Eingabe-Maske« und damit Oberfläche und Schnittstelle der digitalen Welt geworden ist. – All diese Anwendungen bilden unsere 13 Kapitel.

Und nun benutzen wir sie, fast in diesem modernen Sinne, wieder als »Firewall«: Als Grenze zwischen Innen und Außen, als semi-permeable Wand zwischen Individuum und Gesell-schaft – und so bleibt die Maske eines der großen Themen unserer Welt.

Links die Liste unserer Autoren und Masken-Träger:

Der Verlag

Der axel dielmann – verlag und sein Literaturprogramm sind 1993 gegründet. Über 400 Bücher sind bislang erschienen, von den schmalen Bändchen der von Hand fadengehefteten **16er-Reihe** bis hin zu den Hardcovers der Reihe **Die Hauptwerke**. Das sind zumeist belletristische Titel, aber auch Kunst- und Kulturgeschichtliches. Die literarische **Reihe ETIKETT** arbeitet seit Verlagsgründung mit Sponsor-Unternehmen wie Bundesbahn, Carl Zeiss, Commerzbank, Gardena, itelligence AG, Hüttig & Rompf AG, Melitta Swirl, SAP zusammen, die prominent platziert und mit denen Veranstaltungen und PR-Aktionen betrieben werden.

Eigensinnige Texte und eigenwillige Stimmen stehen im Mittelpunkt meines Verlagsprogramms – es ist nicht von Ungefähr, daß wir uns mit viel Vergnügen an die 4 Bände von VauO Stomps gewagt hatten ...

Zwei unserer aktuellen Titel wurden möglich durch die Förderung aus dem Topf von **Neustart Kultur** der Kulturstaatsministerin – zusammen mit meinen Autoren und Autorinnen bedanke ich mich herzlich für die schöne und unkomplizierte Unterstützung!

Ebenso freut es mich, daß der Verlag und eine feine Auswahl unserer Titel im Katalog der **Kurt-Wolff-Stiftung** präsentiert sind, welche sich in den zurückliegenden Jahren tapfer um die Förderung des unabhängigen Verlagswesens verdient gemacht hat.

axel dielmann - verlag

Kommanditgesellschaft in Frankfurt am Main HRA 28321

Donnersbergstraße 36

D - 60528 Frankfurt am Main

www.dielmann-verlag.de

+49 69 9435 9000

neugier@dielmann-verlag.de

Auslieferung SOVA

Philipp-Reis-Straße 17

D - 63477 Maintal

06181 / 90880 - 72

Fax - 73

sovaffm@t-online.de

Schauen Sie auch nach den Publikationen unserer wissenschaftlichen Verlagstochter Frankfurt Academic Press GmbH auf

www.frankfurt-academic-press.de

Bleiben Sie neugierig!